

STUDIERENDEN-ZWISCHENBERICHT 2010/2011

Studentin studiert Wirtschaftswissenschaften

Gastuniversität: University of Western Ontario – Richard Ivey School of Business

Aufenthaltsdauer: von September 2010 bis April 2011

Stadt, Land und Leute

London liegt mitten in Kanadas Seengebiet im Süden Ontarios und zwischen den beiden Städten Toronto und Detroit. Die Stadt hat ca. 350.000 Einwohner, fühlt sich aber eher an wie eine Kleinstadt. Der Grund dafür ist, dass es fast ausschließlich Einfamilienhäuser und kaum richtige Wohnblöcke gibt, denn nicht nur Familien, sondern auch Studenten wohnen meist in gemieteten Häusern. Außerdem wird London auch als die „Forest City“ bezeichnet, da die Stadt sehr grün ist und es überraschend viele und schöne Parks beherbergt. London ist in punkto kulturellem Angebot und Attraktionen mit Sicherheit keine Metropole, allerdings kann es mit einer „Fortgeh-Meile“, der Richmond Street, an der sich zahlreiche Clubs und Bars befinden, aufwarten.

Das Land Kanada lässt sich aufgrund seiner Vielfältigkeit kaum einheitlich beschreiben. Die Provinz Ontario ist englischsprachig und grenzt an vier der fünf großen Seen in Nordamerika und birgt zahlreiche Nationalparks. Vor allem der Herbst ist hier sehr schön, wenn die Fall Foliage der Ahornbäume beginnt und das Land in Gelb- und Rottöne taucht. Heuer hat der Herbst verhältnismäßig lange angedauert und es war bis Mitte November sehr warm (15-20 Grad Celsius). Allerdings wurde es dann relativ schnell kalt und es gibt Schneestürme, die oft die ganze Umgebung lahm legen. Ich habe dadurch drei Snow Days erlebt - angeblich kommt das aber äußerst selten vor. Generell ist die Wettervorhersage in London durch die Lage mitten im Seengebiet schwer vorhersehbar. Auch wenn ein durchwegs sonniger Tag angekündigt ist, kann es zu kurzen Schauern kommen. Daher sollte in den Sommer- und Herbstmonaten ein Regenschirm Teil der täglichen Grundausstattung sein. Für den Winter benötigt man nasse- und kälteresistente Stiefel – da der Schnee mit enormen Mengen an Salz bekämpft wird, ist es oft sehr matschig und die Temperaturen liegen von Jänner bis Mitte März üblicherweise unter der -10°C Marke. Generell dauert der Winter ziemlich lang. Den letzten Schneefall erlebte ich am Tag meiner Abreise Mitte April, allerdings gab es Anfang April schon ein paar frühlingshaftere Tage.

Die Kanadier sind ein außergewöhnlich freundliches und hilfsbereites Volk. Vor allem in den ersten Wochen als Austauschstudent ist das sehr hilfreich und man sollte nicht davor zurückschrecken, die Hilfe auch in Anspruch zu nehmen. Ein konkretes Beispiel wäre, um eine Autofahrt für die ersten (Groß-)Einkäufe zu bitten. Für die Kanadier stellt das üblicherweise kein Problem dar, da sie Distanzen generell als geringer wahrnehmen als wir Europäer. Wichtig ist auch noch, dass man die Kanadier nicht mit Amerikanern gleichsetzt. Die Kanadier wollen sich oft von den USA distanzieren und sie sind tatsächlich „nicht so amerikanisch“, z.B. haben die Kanadier etwas wie Umweltbewusstsein entwickelt. Abgesehen vom kulinarischen Aspekt ist Kanada ein etwas europäischeres Amerika.

Soziale Integration

Kanadier sind, wie bereits erwähnt, sehr freundlich und offen. Daher fällt es nicht schwer, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Man wird auch schnell von „wildfremden“ Leuten zu Parties zu sich nach Hause eingeladen und kann innerhalb kurzer Zeit sehr viele Leute kennenlernen.

Definitiv mehr Aufwand erfordert es, richtige Freundschaften mit Kanadiern zu knüpfen, da speziell Ivey-Studenten sehr individualistisch im Unterricht recht konkurrenzorientiert sind. In der Hinsicht kann ich empfehlen, einige „soziale“ Kurse zu belegen, ein sehr gutes Beispiel dafür aus meinem ersten Semester ist Cross Cultural Management.

Unterkunft

Ich habe mich dafür entschieden, erst nach meiner Ankunft in London ein Zimmer zu suchen und bin nach wie vor der Meinung, dass das eine gute Entscheidung war. Es gibt in London wirklich immer freie Zimmer und freie Häuser. Außerdem ist Ein- und Ausziehen kein großes Problem, da Nordamerikaner generell mobiler sind, als wir es gewohnt sind.

Nach freien Zimmern/Häusern/Appartments kann man unter

www.craigslist.org

www.kijiji.ca

http://www.has.uwo.ca/housing/offcampus/och_app/

suchen.

Die Preise bewegen sich zwischen 400 und 600 CAD. Um sich das Leben nicht unnötig schwer zu machen, kann ich weiters empfehlen, ein Zimmer zu suchen, das bereits möbliert ist. Falls man dennoch einzelne Möbelstücke benötigt, findet man auf kijiji oder craigslist eine große Auswahl an Gebrauchtem. Weiters kann man bei Jysk günstige Selbstbaumöbel erwerben.

Während der Suche nach einem Zimmer habe ich im ACBB Guesthouse gewohnt. Dort trifft man auch auf viele andere Austausch-Studenten, die ebenfalls nach Unterkünften suchen. Manche haben sich dann dazu entschlossen, gemeinsam ein Haus zu mieten.

Die besten Locations hinsichtlich Busverbindung zum Campus befinden sich an der Wharncliffe Road bzw. Western Road und der Richmond Street.

Eine Immobilienmaklerin bietet auch über das Ivey-Netzwerk Häuser/Zimmer an. In diesem Fall wohnt man meist mit anderen Ivey-Austauschstudenten zusammen. Allerdings einige der Studenten, die über diese Maklerin gesucht haben, nicht zufrieden mit ihrer Unterkunft.

Kosten

Die endgültigen Kosten variieren mit dem Wechselkurs. Die Umrechnung in der folgenden Tabelle erfolgt mit einem ungefähren Durchschnittskurs von 1,34 (während des Jahres schwankte der Kurs zwischen 1,43 und 1,28).

Die folgende Kostenaufstellung stellt eher ein Minimum dar. Dazu kommen noch Kosten für die individuelle Freizeitgestaltung (Ausgehen, Reisen, etc.), ev. Kosten für Impfungen, ...

Monatliche Ausgaben	CAD	EUR	Anmerkung
Wohnen	425,00	320,00	
Lebenshaltung	300,00	225,00	(1)
Einmalige Ausgaben			
Bücher	1.500,00	1120,00	(2)
Versicherung UHIP	480,00	360,00	
Bus Pass, Student ID, Kopien	180,00	135,00	
Einmalige Ausstattung Zimmer/Geschirr/etc.	300,00	225,00	
Visum		95,00	
An-/Abreise		900,00	

- 1) Geschätztes Minimum; Qualitativ höherwertige Lebensmittel sind sehr teuer. Bei der Wahl des Telefonvertrags sollte man darauf achten, dass in Nordamerika ausgehende wie eingehende Anrufe gleichermaßen verrechnet werden (gilt auch für SMS).
- 2) Die Case Books kosteten mich im ersten Semester CAD 650,00 und im zweiten Semester CAD 610,00 (insgesamt EUR 940,00). Die Case Books muss man kaufen, die Abrechnung erfolgt automatisch nach der Zuteilung der Kurse. Die vorgeschlagenen Textbooks muss man nicht kaufen, in den meisten Kursen ist es auch nicht notwendig. Ich habe mir aus Interesse ein paar Bücher gekauft, allerdings gibt es die meisten dieser Bücher auch in der Bibliothek.

Sonstiges (Visum, Versicherung, ...)

Für die Beantragung des Visums (Study Permit), das für einen mehr als sechsmonatigen Aufenthalt erforderlich ist, sind folgende Unterlagen an die Kanadische Botschaft in Wien zu senden:

- Pass
- Passfotos: Die Fotos für den europäischen Pass erfüllen die Kriterien für das kanadische Visum.
- Bestätigung der Austauschuniversität über die Aufnahme
- Strafregisterauszug
- Formulare
 - Application For A Study Permit Made Outside Of Canada IMM 1294
 - Supplementary Information Form
 - Visitor Family Composition Information
- Zahlungsbestätigung für anfallende Gebühren: Die Gebühren variieren je nach Wechselkurs. Der aktuelle Betrag kann auf der Homepage der Botschaft abgefragt werden.
- Bankbestätigungen über Rücklagen iHv CAD 10,000

Krankenversicherung besteht über den University Health Insurance Plan (UHIP), welcher für alle Studenten verpflichtend ist.

Beschreibung der Gastuniversität

Die Richard Ivey School of Business ist Teil der University of Western Ontario, operiert aber relativ unabhängig. So kann man als Austauschstudent auch nur Kurse aus dem HBA Programm an der Business School nehmen. Reguläre Ivey HBA Studenten beginnen das HBA Programm nach zwei Jahren Studium an der „normalen“ Universität. Als Austauschstudent kann man Ivey Second Year bzw. insgesamt Fourth Year Courses nehmen.

Das Ivey HBA Programm ist eines der beiden angesehensten Business-Programme Kanadas. An Ivey wird mit der Case Methode unterrichtet, d.h. es ist für jede Unterrichtseinheit ein Case vorzubereiten, der im Unterricht diskutiert wird. Der Professor ist mehr als Moderator als Vortragender. Ich bin sehr begeistert von dieser Methode, da die Cases auf Situationen aus der Vergangenheit beruhen und somit einen Hauch von Praxis vermittelt wird. Außerdem vergehen die Unterrichtsstunden mit den Diskussionen wie im Flug.

Da man als regulärer Ivey-Student einige Aufnahmekriterien erfüllen muss und jedes Jahr auch nur eine begrenzte Anzahl an Studenten zugelassen werden, sind die Studenten sehr stolz auf ihre Business School und fühlen sich ihr sehr verbunden. Generell haben die Nordamerikaner eine tiefere Verbindung zu ihrer Universität, da sich fast das ganze Leben eines Studenten am Campus abspielt, sogar in der Freizeit: Sportliche und musikalische Aktivitäten sind nicht wie bei uns in Vereinen organisiert, sondern werden über die Universität angeboten.

Anmelde- und Einschreibformalitäten

Für die Anmeldung bei den Kursen ist es erforderlich, 100 Bid Points zu vergeben. Die Kursplätze werden jenen Studenten mit den höchsten Bids zugeteilt. Weiters gibt es am Beginn und in der Mitte jedes Semesters eine Add-Drop-Period, in der nach dem First Come – First Serve Prinzip Restplätze zugeteilt werden.

Studienjahreinteilung

Das Studienjahr besteht aus zwei Semestern. Das Herbstsemester beginnt Anfang September und endet Mitte Dezember, das Frühjahrssemester beginnt Anfang Jänner und endet Mitte April. Jeweils in Mitte des Semesters findet eine Exam Week statt. Im Februar gibt es vor dieser Exam Week eine Woche Spring Break.

Einführungswoche bzw. -veranstaltungen

In der Woche vor Unterrichtsbeginn werden für Austauschstudenten zwei Einführungstage gehalten. Im September kann man weiters an drei Einführungstagen für HBA Year One Studenten teilnehmen. Dabei wird man in die Formalitäten der Universität eingeführt, bekommt Gebäude- und Campusführungen, etc.

Kursangebot und besuchte Kurse

Das Kursangebot an Ivey ist sehr vielfältig. Ich habe Kurse aus den Bereichen Finance, Operations und Managerial Behaviour ausgewählt. Detaillierte Kursbeschreibungen für alle Kurse gibt es unter

http://www.ivey.uwo.ca/international/Incoming_Exchange_Students/Course_Registration.htm

Financial Strategies for Global Success/Global Strategies (Bob White)

Inhalte dieses Kurses sind Finanzierungsstrategien, Unternehmensbewertungen in den verschiedenen Situationen (IPO, M&A, Liquidation etc.), Bidding Strategies, Spieltheorie. Bob meint es zwar (glaube ich) nicht böse, aber er ist manchmal etwas grob und unsanft, wenn ein Diskussionsbeitrag eines Studenten falsch oder unpassend ist. Trotzdem ist der Kurs sehr empfehlenswert – der Kurs war der härteste, aber lehrreichste Kurs in meinem ersten Semester.

Portfolio Management (Chuck Grace)

Der Kurs startet grundsätzlich bei null, behandelt aber dennoch sehr viele Aspekte von Portfolio Management. Der Kurs ist nicht nur empfehlenswert, falls man Investment Banker werden möchte, sondern auch dafür interessant wie man sein privates Portfolio managen kann. Behandelt werden die Erstellung eines Investment Policy Statement, Diversifikationsstrategien, Investment Styles, Anlageformen etc.

Corporate Financial Reporting (Chris Sturby)

Obwohl ich im Bereich Rechnungswesen schon einige Kurse in Österreich absolviert hatte, war dieser Kurs für mich insofern interessant, als man das Lesen von Financial Statements trainiert, wogegen man an der JKU primär Buchungssätze produziert. Außerdem ist Chris einer der unterhaltsamsten, enthusiastischsten und witzigsten Professoren an der Business School.

Cross Cultural Management (Cara Maurer)

In diesem Kurs kamen sehr viele Guest Speakers in den Unterricht. Weiters wurde der Unterricht durch viele veranschaulichende Spiele und Übungen ergänzt. Somit war der Kurs, obwohl er von 6.00 bis 9.00 abends stattfand, nicht langweilig oder ermüdend.

The Operating Manager (Jim Erskine)

Jim ist eigentlich schon längst in Pension, aber unterrichtet noch diesen einen Kurs. The Operating Manager ist sein Lebenswerk und mit dieser Begeisterung unterrichtet er den Kurs auch. Meiner Meinung nach ist der Kurs perfekt, um die Erfahrungen eines Auslandsjahres zu ergänzen und über sich selbst zu lernen.

Value Investing (George Athanassakos)

Dieser Kurs war definitiv einer der wertvollsten, die ich in meinem Auslandsjahr absolviert habe. Ich habe persönlich sehr viel aus dem Kurs mitgenommen, es war aber andererseits auch der anstrengendste Kurs hinsichtlich der investierten Zeit. In der zweiten Hälfte des Semesters ist in einer Gruppe jede Woche mindestens ein Unternehmen zu analysieren und zu bewerten. Der Professor ist bemüht, jeden für sein Fach zu begeistern und zu überzeugen, dass Value Investing die „richtige“ Investitionsmethode ist.

Applied Corporate Finance (Craig Dunbar)

... ist der einzige Kurs, den ich nicht unbedingt empfehlen würde. Die theoretischen Grundlagen, die teilweise in Form von Cases erarbeitet wurden, lernt man auch im Rahmen von anderen Fächern. Grundsätzlich sind alle Cases auf das Thema Mining bezogen, was zwar für kanadische Studenten sehr nützlich ist (die kanadische Wirtschaft ist sehr abhängig von Rohstoffen), für mich persönlich aber nicht sehr wertvoll war. Das Positive an dem Kurs war, dass ich gelernt habe mit Finanz-Datenbanken wie Bloomberg und Thomson Reuters umzugehen.

Managing People for Exceptional Performance (Lyn Purdy)

Im Kurs geht es darum zu lernen, wie man als Manager mit verschiedenen Problemen im Zusammenhang mit Mitarbeitern umgeht. In den Kurseinheiten werden Rollenspiele zu verschiedensten Themen gemacht (Entlassungen, Mitarbeiterfeedbacks, Gespräche mit „Problemmitarbeitern“, etc.). Für mich war es eine sehr gute Chance, mich mit den „weichen“ Themen in der BWL zu beschäftigen, ohne irgendwelche Konzepte auswendig lernen zu müssen.

Operations Strategy (David Wood)

David ist ein exzellenter LVA-Leiter und es war ein Genuss, in seinen Unterricht zu kommen, da er den Unterricht sehr unterhaltsam gestaltet. Der Kurs an sich ist eine gute Ergänzung zu welcher Spezialisierung auch immer. Er verbindet Betriebsabläufe und -organisation, Finanzen, Strategie und Soft Skills.

Managing Professional Service Firms (John Haywood-Farmer)

Empfehlenswert ist der Kurs für jeden, der vorhat in einer Professional Service Firm zu arbeiten. Obwohl man die behandelten Themen als Junior kaum anwenden kann (eher für Manager und Partner relevant), kann es bei Bewerbungsgesprächen und generell bei der Wahl des Unternehmens, wo man sich bewirbt, sehr nützlich sein.

Negotiations (Fernando Olivera)

Ich habe den Kurs als sehr hilfreich empfunden. Man lernt nicht nur über Verhandlungsstrategien, sondern im Rahmen von Rollenspielen auch, wie man selbst auf bestimmte Taktiken reagiert und natürlich auch, welche (Anfänger-)Fehler man begeht. Außerdem kann man einige Verhandlungstaktiken nicht nur bei als solche ausgewiesenen Verhandlungen einsetzen, sondern auch im täglichen Leben.

Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Von Seiten der JKU ist es erforderlich, den Full Workload eines regulären Ivey Studenten an Kursen zu absolvieren, d.h. fünf Half Courses. Ein Half Course findet während des gesamten Semester zweimal pro Woche mit Einheiten zu je 1h 20 min statt. Ein solche Half Course kann auch durch zwei Quarter Courses ersetzt werden. Diese finden ebenfalls zweimal pro Woche statt, aber nur während einer Hälfte des Semesters statt.

Der „reale Workload“ hängt davon ab, welche Kurse man auswählt. Meine Finance Courses waren sehr anspruchsvoll und haben im Vergleich zu den anderen Kursen sehr viel Zeit beansprucht.

Benotungssystem

Die Beurteilung erfolgt in Prozentangaben, wobei sich die meisten Ergebnisse zwischen 70 und 90 Prozent bewegen. Obwohl es offiziell kein Relative Grading gibt, gibt es in jedem Kurs einen Notendurchschnitt von 82%.

Die Noten setzen sich aus mehreren Bestandteilen zusammen. Einen großen Teil (25-50%) bildet die Mitarbeit im Unterricht. Dazu gibt es fast in jedem Kurs Gruppenarbeiten und Exams/Einzelarbeiten. Besonders die Gruppenarbeiten machen einen großen Teil der Arbeit aus – ich habe in der zweiten Hälfte des Semesters kaum Tage ohne Gruppentreffen verbracht.

Akademische Beratung/Betreuung

Die Betreuung seitens der Professoren ist an Ivey exzellent. Es wird eine Open-Door-Policy verfolgt, d.h. man kann jederzeit im Büro von den Professoren vorbeikommen und Emails werden innerhalb von 24 Stunden beantwortet. Außerdem werden die Professoren beim Vornamen angesprochen, was das gute Verhältnis zu den Professoren weiter intensiviert.

Auch das administrative Personal ist wahnsinnig zuvorkommend und freundlich. Generell sind die Unis in Nordamerika viel serviceorientierter als in Österreich. In der Bibliothek bekommt man sogar individuelle Unterstützung bei Literaturrecherchen, man kann Arbeiten kostenlos Korrektur lesen lassen etc.

Resümee

Ein Auslandsjahr ist eine der besten Erfahrungen die man machen kann und ich kann Kanada ist Zielland und IVEY als Business School nur empfehlen!

Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Einige nützliche Links:

www.ivey.uwo.ca

www.uwo.ca

<http://www.ivey.uwo.ca/international/visitingexchange.htm>

http://www.ivey.uwo.ca/international/Fact_Sheet/Ivey_Fact_Sheet/Ivey_Fact_Sheet_2010-11.pdf

<http://www.sdc.uwo.ca/int/index.html>